

Medienmitteilung vom 18. Juni 2024

Zentrum Glaube & Gesellschaft
Institut für Ökumenische Studien
Theologische Fakultät
Universität Fribourg

Gott braucht dich nicht!

Welchen positiven Beitrag hat der christliche Glaube einer Zeit zu bieten, für die das Christliche zunehmend unverständlich oder gar abstoßend wirkt? Vom 13.-15. Juni fanden an der Universität Fribourg die 10. Studientage unter dem neuen Namen «Forum Glaube & Gesellschaft» statt. Sie standen unter dem Thema «Cultural Witness – das christliche Zeugnis in der Gesellschaft» und erkundeten gelingende Formen des christlichen Zeugnisses in unserer pluralistischen Öffentlichkeit nach.

In freundschaftlicher und anregender Atmosphäre trafen sich über 600 Teilnehmende aus reformierten, katholischen, orthodoxen und freikirchlichen Hintergründen am diesjährigen Forum zum gemeinsamen Hören, Diskutieren, Vernetzen und Beten in der Aula Magna der Universität Fribourg. Organisiert wurde die Veranstaltung vom Zentrum Glaube & Gesellschaft, zusammen mit der Communauté de Taizé und dem Londoner Centre for Cultural Witness. Die Veranstaltung stand unter dem Patronat der Evangelisch-reformierten Kirche Schweiz (EKS) und der Schweizer Bischofskonferenz (SBK).

Den Glauben attraktiv machen

Graham Tomlin präsentierte Blaise Pascal als ein Beispiel für das christliche Zeugnis in unserer Zeit. Dieser stellt fest: die Entscheidung für oder gegen den Glauben findet nicht auf einer rationalen Ebene statt. Gewissheit folgt keiner Notwendigkeit, sondern wird kultiviert, wenn man so lebt, als würden man glauben. Für das christliche Zeugnis gilt es also, den Glauben so «attraktiv zu machen, dass sich die Leute wünschen er wäre wahr». Es geht darum, «Menschen zu befähigen, die Welt anders zu sehen», sie als «geschaffene, gefallene und erlöste Welt zu sehen.» Eine wichtige Rolle nehmen dabei die Künste ein. Peter Bouteneff plädierte für die empathische Dimension der Kunst, bei der das bewusste, aktive Hören und Begleiten von Menschen eine kraftvolle und heilsame Erfahrung des Verstandenseins ermöglichen kann.

Über Kunst wurde aber nicht nur gesprochen, man konnte sie am Forum auch erleben. Im Rahmen eines Kulturabends las die Schriftstellerin Esther Maria Magnis aus ihrer Autobiographie «Gott braucht dich nicht», begleitet von klassischen Stücken des Berner Streichquartetts. Magnis fand in ihrem Buch kraftvolle Worte für die existenzielle Verzweiflung über die Bedeutungslosigkeit im Zuge eines konsequent atheistischen Weltbildes, in der das Herz zum «pumpenden Fleischklumpen unter den Rippen» wird. Der erfolgreiche Kunstmaler Michael Triegel warf noch einmal ganz andere Schlaglichter auf sein Werk. Kunst besteht darin, «einen Weg von einer sich stets wandelnden sichtbaren Welt zu einer sich verbergenden unsichtbaren zu suchen.» Dieser Weg spiegelt sich auch in der Biografie des vielleicht erfolgreichsten Deutschen Kunstmalers.

Sich auf Gottes Wirken einstellen

In der Spannung von Implosion und Explosion, skizziert Ralph Kunz das missionarische Feuer der Kirche. Dieses ist demnach nicht ein Rezept oder ein Besitz. Vielmehr ist es eine Kultur der Empfänglichkeit: In Armut und radikaler Hoffnung auf Gott, bittet sie immer wieder neu um jenes Feuer, das alleine brennt, ohne zu verbrennen. Auch das Zeugnis der ersten Christen bestand darin die eigene Bedürftigkeit zu erkennen – so Gudrun Nassauer – und sich in die Dynamik der «offensiven» Heiligkeit des Gottesreiches einzulassen. Johannes Hartl, Julia Garschagen und Stephan Jütte diskutierten über die Rolle des Internets für dieses Zeugnis.

Corinna Schubert sprach sich für Erzähl- und Resonanzräume aus, wo wir als «in Geschichten verstrickte Wesen» von Gottes Geschichte mit uns hören und erleben, wie seine und unsere Wirklichkeit zusammenkommen. Christine Schliesser verglich das Evangelium mit einem alten, guten Wein, der nicht in einen privaten kirchlichen Raum, sondern in die Öffentlichkeit gehört. «Mit der biblischen Botschaft haben wir



die kraftvollste Geschichte der Hoffnung, die die Welt je gesehen hat», so der Vorsitz der Weltkirchenrates, Heinrich Bedford-Strohm.

Das Zeugnis der frühen Christen

Der Star-Historiker Tom Holland rief in Erinnerung, dass viele unserer westlichen Ideale, wie die allgemeine Menschenwürde, die Rolle von Frauen und Sklaven im Römischen Reich noch undenkbar, ja anstössig waren und sich erst im Zuge der Verbreitung des Evangeliums etablierten. Er unterstreicht damit die kulturprägende Kraft des Evangeliums und ihre Zentralität bis heute. Benjamin Schliesser warf drei Schlaglichter auf die Anfänge der christlichen Gemeinden: ein revolutionärer Einsatz für den Schutz des Lebens, eine revolutionäre Sozialethik und eine revolutionäre Form des Zusammenlebens, haben das Angesicht der Welt verwandelt. Es war eine Revolution von unten. Eine neue Form von Gemeinschaft, die nach den Worten Jesu zu leben versuchte, ausgesetzte Kinder aufnimmt, Kranke pflegte und die Arme und Reiche, Sklaven und Freie, Frauen und Männer in Christus vereinte. In diesem Kontext wurde am Forum erstmals der Dokumentarfilm zum SNF-Forschungsprojekt «ECCLESIAE» gezeigt, der auch visuell der Frage nachgeht, wie die christlichen Gemeinden in den römischen Städten überlebt haben.

Am Samstagnachmittag wurde das christliche Zeugnis für verschiedene Gesellschaftsbereiche in fünf verschiedenen «Tracks» diskutiert: Wirtschaft, Kunst, Politik, Bildung und Studium. Mit dabei war u.a. der Nationalratspräsident Eric Nussbaumer und der Gründer von Economics of Mutuality, Bruno Roche.

Das Forum endete mit einer ökumenischen Vesper in der überfüllten St. Nicolas Kathedrale in Fribourg. In der Zusammenarbeit mit Brüdern aus Taizé, die auch durch die Konferenz hindurch immer wieder Gebetszeiten gestaltet haben, entstand dabei eine inspirierende Feier.

10. Fribourger Studientage als «Forum Glaube & Gesellschaft»

Den Glauben in seiner ganzen Vielfalt erleben und dabei Hoffnung empfangen. Das ist das Thema des Forums Glaube & Gesellschaft vom 13. bis 15. Juni 2024. Mit renommierten Speakern aus Kunst, Kultur, Kirche und Theologie wird die produktive Kraft des christlichen Zeugnisses in der Gesellschaft erkundet. In drei Tagen verdichten sich spannende Impulse, ein hochstehendes kulturelles Angebot sowie vielfältige Vernetzungsmöglichkeiten. Nebst Graham Tomlin werden u.a. Tom Holland (Bestseller-Autor von Dominion: The Making of the Western Mind), die Autorin Esther Maria Magnis, der Kunstmaler Michael Triegel, aber auch Prof. Bedford-Strohm (Vorsitzender des Weltkirchenrats), Dr. Johannes Hartl (Gründer von Eden Culture) und Prof. Peter Bouteneff (Professor am St Vladimir Orthodox Theological Seminary) dabei sein.

Kontakt: Dr. Oliver Dürr, Direktor des Zentrums Glaube und Gesellschaft
078 704 45 90, oliver.duerr@unifr.ch

Weitere Informationen: <https://www.unifr.ch/glaubeundgesellschaft/de/veranstaltungen/studientage-2024/>